

OTTO-HERMAN FREY

VORLÄUFER DER MITTELEUROPÄISCHEN KELTSCHEN GROSSPLASTIK IN ITALIEN

(Tafel 53–54)

Die Fragestellung für meinen Vortrag über die etruskisch-italische Großplastik wird durch die keltischen Statuen in Mitteleuropa aufgeworfen. Am wichtigsten in unserem Zusammenhang sind die Figuren vom Glauberg nordöstlich von Frankfurt aus dem 5. Jh. v. Chr. und der etwa ein Jahrhundert ältere sog. Krieger von Hirschlanden unweit Stuttgart. Beide werden in gesonderten Referaten vorgestellt, ebenso die fast würfelförmigen 'Hocker' der späten Hallstattzeit aus Vix bei Châtillon-sur-Seine. Gennannt sei ferner aus der gleichen Phase die kleine Plastik von Seurre aus der Saône, bei der es sich um ein so selten erhaltenes hölzernes Bildwerk handelt¹.

Die entwickelten steinernen Statuen wirken in Mitteleuropa fremd. Gedanklich lassen sie sich zwar, soweit sie mit dem Totenkult zu verbinden sind, an die weit zurückreichende Reihe figürlich verzierter Grabstelen anschließen. Jedoch findet weder die fortgeschrittenere Technik der Steinbearbeitung nördlich der Alpen Vorläufer², noch das ganze bildhauerische Konzept.

Nicht zu bezweifeln sind dafür Anregungen aus der antiken Welt, auch wenn besonders die dargestellten unterschiedlichen Attribute der Figuren dem mitteleuropäischen Milieu entstammen. Das bisher älteste Standbild von Hirschlanden dürfte bereits um die Mitte des 6. Jhs. gefertigt sein, d. h. die Wurzeln der entwickelten keltischen Großplastik reichen in eine Zeit zurück, die vor dem ersten Höhepunkt des griechischen Handelsstroms, der von Massilia (Marseille) ausging, liegt³. Auch fehlt bei den Standbildern die bei griechischen Jünglingsfiguren geläufige Schrittstellung. Und wir kennen bei letzteren nicht den so auffälligen Gestus der Arme mit einer flach auf die Brust, der anderen auf den Leib gelegten Hand. Desgleichen begegnet zu der Stilisierung des Gesichts der Glaubergfunde und anderer keltischer Wiedergaben mit dem stark akzentuierten Kinn nichts Vergleichbares im griechischen Bereich. Schon dadurch wird deutlich, dass wir die Vorbilder für unsere Werke in Italien, vor allem in Etrurien suchen müssen im Zusammenhang mit den lang anhaltenden und mannigfaltigen Kontakten über die Alpen⁴. Damit komme ich zum eigentlichen Thema meines Vortrags.

¹ Vgl. dazu L. Bonnamour, *Les sites de la Saône aux âges du Fer. Problématique*, in: *Les âges du Fer dans la vallée de la Saône (VIIème–Ier s. av. n. è. Paléoméallurgie du bronze à l'âge du Fer)*. 7^{ème} Colloque de la Association française pour l'étude de l'âge du Fer (A.F.E.A.F), Rully 1983 (= RAE Suppl. 6 [1985]) 26 f.; P.-P. Bonenfant – J.-P. Guillaumet, *La statuaire anthropomorphe du premier âge du Fer* (1998) 21 ff.

² Als einzige einschlägige Untersuchung s. J. Röder, *Die Steintechnik der Stele*, in: H. Zürn, *Hallstattforschungen in Nordwürttemberg* (1970) 65 ff.

³ J. Pape, *Die attische Keramik der Heuneburg und der keramische Südimport in der Zone nördlich der Alpen während der Hallstattzeit*, in: W. Kimmig (Hrsg.), *Importe und mediterrane Einflüsse auf der Heuneburg*, *Heuneburgstudien XI* (2000) 71 ff.

⁴ Zuletzt dazu RGA 132 (1999) 29 ff. s. v. *Griechisch-etruskischer Import* (Frey).

In Etrurien haben wir einzelne schlagende Parallelen. Ich zeige dafür eine von zwei Statuen aus Casale Marittimo bei Cecina in der Toskana, die erst kürzlich entdeckt wurden (Taf. 53a)⁵. Diese von den beiden besser erhaltene Figur ohne Füße ist noch 114 cm hoch. Sie besteht aus Kalkstein, auf dem deutliche Farbspuren erhalten sind. Wie bei etruskischen Skulpturen üblich ist sie nicht ganz nackt dargestellt, sondern mit einem Schurz bekleidet. Das Haar ist in einem Zopf zusammengefasst. Das Gesicht ist leider abgeschlagen. Die Füße fehlen. Anders als bei den Gegenstücken des Hallstattkreises ist der Penis nicht hervorgehoben. Doch ähnelt sie ihnen in ihrer Beinstellung und im Gestus der Arme.

Was können wir mehr zu dieser Skulptur sagen? Diese und die zweite in der Armhaltung abweichende Figur⁶ wurden von Raubgräbern aufgefunden. Beide stammen aus einer kleinen Nekropole mit Steinkisten und Erdgräbern, die Funde aus dem späten 8. und 7. Jh. v. Chr. erbrachten. Hinzu kommt in zentraler Lage ein etwas größeres beraubtes Kammergrab von etwas mehr als 2 m × 2 m Grundfläche. Man denkt dabei an eine ursprüngliche Steinkiste, die erweitert wurde⁷. In einer separaten Steinsetzung neben dem Dromos waren angeblich beide Skulpturen deponiert. Man muss annehmen, dass das wegen der gut erhaltenen Farbreste bald nach ihrer Aufrichtung erfolgte. Sie dürften nicht lange der Witterung ausgesetzt gewesen sein. Aus der Kammer stammen mehrere mittelkorinthische Aryballoi, die schon in das 6. Jh. gehören, und ein protokorinthischer Aryballos aus der Mitte des 7. Jhs. Es wird vermutet, dass letzterer beim Umbau der 'primären Steinkiste' in die Grabkammer geraten ist. Die Statuen sollten zu dieser älteren Anlage gehören. Wenn die Mutmaßungen stimmen, dann würde der protokorinthische Aryballos einen 'terminus ante' für die Skulpturen bieten. Doch scheint mir eine solche Folgerung vage und auch eine andere Interpretation des schwierigen Befundes denkbar. Eine etwas jüngere Einstufung der Plastiken halte ich für wahrscheinlicher. Für eine genauere Ausdeutung sollte aber die endgültige Publikation des ganzen Komplexes abgewartet werden. Eine Datierung der Statuen mit Hilfe von Vergleichen ist bei der noch geringen Zahl früher etruskischer Werke wohl noch vor der Zeit verstärkter griechischer Stileinflüsse nicht möglich.

Von italienischen Kollegen wurde deshalb eine chronologische Zuweisung über ähnliche Statuetten gesucht. In der Tat kennen wir frühe Beispiele mit paralleler Beinstellung und dem bezeichnenden Armgestus, für die ich hier einen Beleg aus der archäologischen Sammlung in Tübingen bringe (Abb. 1)⁸. Doch scheint es mir sehr problematisch, Großplastik über nur wenige Zentimeter große Statuetten datieren zu wollen. Hat sie nicht vielmehr eigene Voraussetzungen?

Hilfreich in dem Zusammenhang könnte der Gürtel der Statuen mit den ovalen Verbreiterungen vorne und hinten sein. In dieser Ausprägung handelt es sich um ein männliches Trachtstück, wie Vergleiche mit Kleinplastiken verdeutlichen⁹. Überwiegend gehören sie der ersten Stufe der orientalisierenden Kultur in Etrurien an. Doch gibt es auch jüngere Belege. Erst in die Zeit um 600 v. Chr.

⁵ s. A. M. Esposito, *Principi guerrieri. La necropoli etrusca di Casale Marittimo* (1999).

⁶ Die Haltung mit hochgeführten Armen und um den Hals gelegten Händen ist vielleicht mit der von Bucchero-Statuetten vergleichbar, bei denen die Hände bis unmittelbar unter das Kinn hinaufreichen: z. B. L. Paret, *La tomba Regolini-Galassi* (1947) 272 f. Nr. 233 Tav. 28,1-8 (primo gruppo).

⁷ Esposito a. O. (s. Anm. 5). Frau Dr. A. M. Esposito, Florenz, danke ich ebenfalls sehr für genauere mündliche Auskünfte.

⁸ Danken möchte ich Prof. Dr. B. Baroness v. Freytag-Löringhoff, Tübingen, für die freundliche Überlassung des Bildes.

⁹ Esposito a. O. (s. Anm. 5).



Abb. 1 Bronzestatuette ohne genaueren Fundort. Arch. Museum Tübingen.

datieren Kriegerdarstellungen in Norditalien auf der Situla Benvenuti aus Este, durch die auch die weite Verbreitung des Trachtstücks klar wird¹⁰.

Nach all dem Gesagten wage ich weder eine präzise Datierung der Statuen, noch vermag ich ihre ursprüngliche Aufstellung und damit Funktion zu bestimmen. Denn die Grabkammer ist so klein, dass sie schwerlich wie etwa die Figuren aus der Pietrera in Vetulonia innen im Grab aufgerichtet waren. Dass sie ähnlich wie die auch im nördlichen Etrurien vorkommenden Grabstelen längere Zeit frei sichtbar in der Nekropole standen, ist nach ihrer so gut erhaltenen Oberfläche mit Farbresten aber ebenfalls wenig wahrscheinlich. Dienten die Figuren nur begrenzte Zeit bestimmten Kulthandlungen?

Anzunehmen ist, dass mit den Skulpturen Tote aus den Gräbern gemeint sind, analog späteren Stelen aus Volterra oder Vetulonia, auf denen der Verstorbene auch inschriftlich bezeichnet wird¹¹.

Bei den beiden Statuen von Casale Marittimo handelt es sich wegen des noch so ungenügenden Forschungsstandes um fast isolierte Funde. Sind sie nicht doch in Etrurien in einen größeren

¹⁰ s. z. B. G. Fogolari – A. L. Prodocimi, *I Veneti antichi* (1988) 86 f. Abb.

¹¹ Ein schon sehr frühes Beispiel bildet die Stele des 'Aule Pheluske' aus Vetulonia, s. z. B. M. Cristofani, *Città e campagna nell'Etrurie settentrionale* (1976) 52 f. Nr. 62. 63.

Zusammenhang zu stellen, durch den einerseits die Bedeutung, andererseits die Formgebung der Werke besser erkennbar würde? Zu beachten ist dabei natürlich, dass Etrurien keine Einheit bildet, sondern in verschiedene Zentren mit eigenen Kunstschulen und Kultbräuchen zerfällt.

Im nördlichen Etrurien sind die Statuenfragmente der älteren Bauphase aus der Pietrera von Vetulonia heranzuziehen, die nach ihrem Kontext wohl erst nach der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. anzusetzen sind¹². Sie waren auf Vorderansicht konzipiert, waren also wahrscheinlich in der Grabkammer an den Wänden aufgestellt. Wichtig scheint mir, dass es sich hier ebenfalls um aufrecht stehende Figuren handelt. Doch lassen keine stilistischen Details eine größere Annäherung zu. Dabei verdeutlichen die gleichsam geschnitzten Knie der einen männlichen Statue, dass man auch mit hölzernen Bildwerken rechnen sollte¹³.

Wenden wir uns etruskischen Zentren weiter im Süden zu. Hier gibt es mannigfaltige Zeugnisse dafür, dass man mit der Anwesenheit des/der Verstorbenen als noch irgendwie handlungsfähige, reale Wesen im Grabraum selbst rechnete. Diese Vorstellung reicht bis in die frühe Eisenzeit, d. h. in die Villanovazeit, zurück, um dann im 7. und 6. Jh. prägnanter Gestalt zu gewinnen. Gut erkennbar wird diese Gedankenwelt an Graburnen, denen wie richtigen Menschen ein plastisch überformter und mit Haaren versehener Kugelkopf aufgesetzt wurde. Auch erhalten sie außer Armen Schmuck und Kleidung¹⁴. Eine jüngere Variante dieser Vergegenwärtigung des 'Toten' stellen die Kanopen in Chiusi dar¹⁵. Dort wird die Urne mit dem als Kopf geformten Deckel – und häufig mit Armen weiter ver menschlicht – auf einen Thron gesetzt. Davor wird öfter ein Tisch mit Speisen aufgestellt.

Ebenso kann bei Körperbestattungen ein Abbild des Verschiedenen in der Grabkammer aufgerichtet sein. Doch wird es selten ganz in Stein ausgeführt. So möchte F. Prayon die beiden monumentalen Sitzfiguren im Vorraum der berühmten 'tomba delle statue' von Ceri, die so klar die Einflüsse aus dem Vorderen Orient auf die frühe Kunstentwicklung Etruriens spiegeln¹⁶, nicht als imagines maiorum deuten, sondern als Wiedergabe des Grabherrn und seiner Frau. Sie fänden sich an der Stelle der leeren Throne in anderen Grabanlagen Cerveteris, bei denen der Verstorbene nur gedacht erscheint¹⁷.

Unter diesen Voraussetzungen ist es schwer, in weiten Teilen Etruriens frühe Belege großplastischer menschlicher Statuen aus Stein auszumachen. Anders ist es mit Fabelwesen als Grabwächter im Dromos der Tumuli. Neben Löwen finden wir hier auch die teilweise menschengestaltigen Sphingen und Kentauren, bei denen ab dem späteren 7. Jh. jetzt Einflüsse der griechischen daedalischen Kunst sichtbar werden¹⁸. Doch vermag ich dabei keine Verbindungen zur keltischen Großplastik zu erkennen.

Es sind aber auch in dieser Zeit immer wieder Details überliefert, die einen Bezug zu den mitteleuropäischen Werken herstellen. Abgesehen von der Tatsache, dass die Monumente lange nicht rich-

¹² Ausführliche Angaben bei A. Hys, *Recherches sur la statuaire en pierre étrusque archaïque* (1961) 100 ff.

¹³ F. Prayon, *Die Anfänge großformatiger Plastik in Etrurien*, in: *Archäologische Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Altitalien und der Zone nordwärts der Alpen während der frühen Eisenzeit Alteuropas*. Kolloquium Regensburg 1994, *Regensburger Beiträge zur prähistorischen Archäologie* 4 (1998) 191 ff., bes. 196 mit Abb. 6.

¹⁴ M. Cristofani, *I bronzi degli Etruschi* (1985) 16 Nr. 107–109; Prayon a. O. (s. Anm. 13).

¹⁵ R. D. Gempeler, *Die etruskischen Kanopen* (o. J.).

¹⁶ G. Colonna – F.-W. v. Hase, *Alle origini della statuaria etrusca: La tomba delle statue presso Ceri*, *StEtr* 52, 1984, 13 ff.

¹⁷ Prayon a. O. (s. Anm. 13).

¹⁸ Hys a. O. (s. Anm. 12).

tig rundplastisch, sondern blockhaft, mit bestimmten Ansichtsseiten, ausgeführt werden¹⁹, begegnet z. B. der Armgestus mit den flach auf Brust und Leib aufgelegten Händen bei einer lebensgroßen Urne aus 'pietra fetida' aus Chianciano bei Chiusi, die – ein singulärer Fall – nicht als thronende, sondern als stehende Figur konzipiert ist²⁰. Und stilisierte Gesichter mit einer betonten Kinnpartie, wie sie im keltischen Bereich in der Großplastik und der Kleinkunst so oft dargestellt sind, finden sich gleichfalls in Chiusi bei Kanopen wieder²¹.

Eine größere Zahl steinerne Statuen bzw. solcher Fragmente kennen wir ferner aus Italien außerhalb von Etrurien, nämlich im mitteladriatischen Gebiet²². Ihr prominentester Vertreter ist der sog. Krieger von Capestrano (Taf. 53b) wohl aus dem 2. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. Der etwa lebensgroße Mann aus lokalem Sandstein ist in seiner picenischen Waffenrüstung wiedergegeben, mit Herzpanzer und Helm, umgehängtem Schwert, zwei Wurflinzen in den Seitenstützen und einem Opferbeil. Angetan ist er nur mit einem Schurz. Vielleicht ist ihm eine Maske vorgebunden. Um den Hals legt sich ein hinten offener Torques, an dem vorne ein dreiteiliger Schmuck hängt. An den Oberarmen trägt er Ringe. Er steht aufrecht mit parallelen Beinen. Die Arme mit geöffneten Händen und mit abgespreizten Daumen legen sich in dem bekannten Gestus auf Brust und Leib.

Auffällig ist das mächtige Gesäß über den relativ schlanken Beinen und dazu – wie bei einer Frau – die schmale Taille. Wir finden Entsprechendes auch bei anderen picenischen Werken²³. Die Oberfläche der Figur zeigt viele rote Farbspuren. Auf der einen Stütze findet sich eine Inschrift, die den Dargestellten als König ausweist.

Die Statue wurde zusammen mit der Büste einer Frau entdeckt mitten in einer Nekropole, die bis in römische Zeit hinabreicht. Die gute Erhaltung von Farben – auch die Frauenbüste zeigt viele Farbreste – müsste erklärt werden.

Die Kriegerstatue ist trotz ihrer andersartigen Körperlichkeit vor allem wegen ihrer so eng vergleichbaren Haltung immer wieder mit mitteleuropäischen Skulpturen wie dem Krieger von Hirschlanden zusammengebracht worden²⁴. Ferner gibt es zu den ovalen Gesichtern mit mächtig vorspringender

¹⁹ Vgl. z. B. die Löwenkampfgruppe vom Altar des Tumulus II 'del Sodo', Cortona, die sich beinahe nur in Form von Reliefs um den rechteckigen Block legt (P. Zamarchi Grassi, *La Cortona dei principes* [1992]) und den Reiter auf einem Meerwesen aus Vulci (Hys a. O. [s. Anm. 12] 180 Nr. 5 Taf. 21), der nur auf die Sicht von den Seiten gearbeitet ist.

²⁰ L. Banti, *Die Welt der Etrusker* (1960) 278 Taf. 43. Vgl. dazu auch den Kanopus: Gempeler a. O. (s. Anm. 15) 72 f. Nr. 61 Taf. 19,3. 4.

²¹ z. B. Gempeler a. O. (s. Anm. 15) 205 ff., bes. Nr. 32. 33. 36–38; zu dem Motiv: F.-W. v. Hase, *Unbekannte frühetruskische Edelmetallfunde mit Maskenköpfen – Mögliche Vorbilder keltischer Maskendarstellungen*, *HambBeitrA* 3, 1973, 51 ff.

²² G. Moretti, *Il guerriero italico di Capestrano*, *Opere d'arte* 6 (1936); V. Cianfarani, *Culture arcaiche dell'Italia medio-adriatica*. Scultura, in: *Popoli e civiltà dell'Italia antica* 5 (1976) 71 ff.; G. Colonna, *Apporti etruschi all'orientalizzante 'piceno': il caso della statuaria*, in: *La civiltà picena nelle Marche*. Studi in onore di Giovanni Annibaldi 1988 (1992) 92 ff.; ders., *Die Steinplastik*, in: *Die Picener. Ein Volk Europas* (Katalog zur Ausstellung Frankfurt 1999) 104 ff. Für Photographien danke ich sehr der Soprintendenza Archeologica per l'Abruzzo bzw. dem Archäologischen Museum in Chieti.

²³ Vgl. z. B. den Bronzehenkel aus Foligno (Staatliche Museen zu Berlin, Antikenabteilung): H. Jucker, *Bronzehenkel und Bronzehydria in Pesaro*, *Studia Oliveriana* 13/14 (1966); s. ferner im Ausstellungskat.: *Die Picener* a. O. (s. Anm. 22) 246 Nr. 410.

²⁴ So schon H. Zürn, *Eine hallstattzeitliche Stele von Hirschlanden*, *Kr. Leonberg* (Württbg.), *Germania* 42, 1964, 27 ff.



Abb. 2 Oberteil einer Stele aus Penna Sant'Andrea, Abruzzien.

Kinnparte der Glaubergfiguren auch hier im Apenninbereich Vergleiche. Verwiesen sei z. B. auf die Kopfstelen von Penna Sant'Andrea (Abb. 2)²⁵.

²⁵ Cianfarani a. O. (s. Anm. 22) 82 Taf. 88; Colonna a. O. (1988, s. Anm. 22) Abb. 10c. 11b.

Die Aufzählung der Skulpturen in Italien bietet nur einen Überblick über die in unserem Zusammenhang wichtigsten Zeugnisse. Angeschlossen daran sollen Belege aus Istrien werden, und zwar aus Nesactium, dem Hauptort in diesem Gebiet²⁶. Sie kommen aus der Nekropole und dürften in dem Bereich wohl mit einem Heiligtum in Verbindung gebracht werden, das wenigstens im 6. und in der 1. Hälfte des 5. Jhs. bestanden hat. Neben anderen Figuren sind zwei Torsi und ein Unterleib von Männern erhalten (Taf. 54a–c). Sie sind unbekleidet und ithyphallisch. Sie zeigen wieder den bekannten Armgestus. Die Übereinstimmungen mit der Hirschlandener Figur sind evident, auch wenn an eine etwas jüngere Datierung zu denken ist. Die Oberkörper haben wenig Volumen, doch sind die Glutäen kräftig gewölbt. Sie erreichen aber in keiner Weise die extremen Ausmaße der Statuen im mittleren Adriabereich. Ich möchte hierbei an stärkeren griechischen Einfluss denken.

Aus dem gleichen Komplex stammt ein Doppelkopf mit deutlichen Zügen des Strengen Stils trotz lokaler Details, etwa den schräg gestellten Augen. Hier treten griechische Stilmerkmale noch deutlicher hervor. Bei anderen Skulpturen etwa bei dem Reiter überwiegen wieder Parallelen zu etruskischen Werken.

Die Statuenfragmente aus Nesactium vermitteln einen vorzüglichen Eindruck davon, wie zeitlich parallel mit dem Ausgang der Hallstattepoche am 'caput Adriae' Kräfte wirksam waren, in denen etruskische, italische und griechische Einflüsse miteinander verschmolzen. In ihrer Verlängerung – schon früher sichtbar werdend – sind, soweit das erhaltene Fundgut ein Urteil erlaubt, die Formgebung der keltischen Großplastik in Mitteleuropa und, vielleicht verbunden damit, gewisse Bedeutungsinhalte (?) von ihr zu sehen.

RESUMO

Precessores da escultura celta do Centro da Europa em Itália

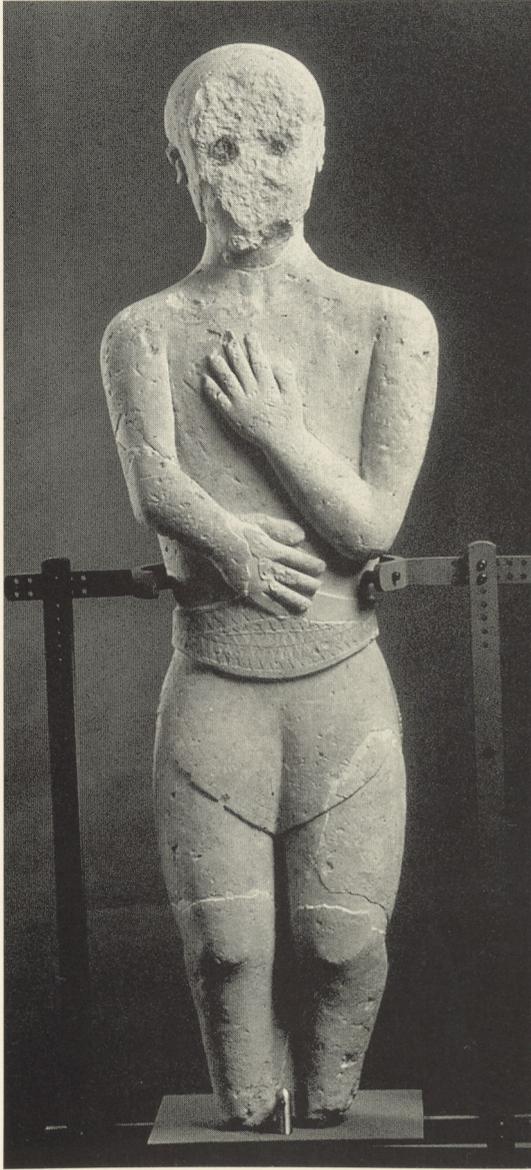
Parece incontestável, que a origem da escultura monumental celta na Europa Central se deve a estímulos provindos do mundo mediterrânico antigo, ainda que certas representações de um $\sigma\mu\alpha$ nos túmulos já tenham aparecido anteriormente em estelas figurativas e não-figurativas. Se partirmos das estátuas de Glauberg e de Hirschlanden, que se caracterizam pela posição paralela das pernas (e não uma à frente da outra), pelos braços cruzados sobre o peito e sobre o ventre, vemos que o conceito destas figuras remonta a modelos da escultura italo-etrusca. As posições características das pernas e dos braços encontram-se tanto na escultura monumental como nas estatuetas, como é demonstrado em alguns exemplos, que, no entanto, são poucos, já que também da escultura italo-etrusca só existe um número muito limitado de peças. Na conferência mostra-se que a escultura monumental evoluiu a partir de figuras tumulares. Durante o séc. VIII a. C. observam-se influências do Próximo Oriente, que só pouco a pouco são completadas ou até substituídas por influências vindas do mundo grego.

²⁶ J. Fischer, Die vorrömischen Skulpturen von Nesactium, HambBeitrA 11, 1984, 9 ff. Frau Dr. Fischer, Greifswald, danke ich besonders für die Überlassung der Bildvorlagen von Taf. 54a–c.

Nachweis der Textabbildungsvorlagen: Abb. 1: Foto der Antikensammlung am Archäologischen Institut der Universität Tübingen, freundlich überlassen von Prof. Dr. B. Baronesse v. Freytag-Löringhoff. – Abb. 2: Foto Museo Archeologico Nazionale dell’Abruzzo, Chieti.

Nachweis der Tafelvorlagen: Taf. 53: a Foto Soprintendenza Archeologica per la Toscana, Firenze; b Foto Museo Archeologico Nazionale dell’Abruzzo, Chieti. – Taf. 54 a–c: freundlich überlassen von Frau Dr. Fischer, Greifswald.

Anschrift des Autors: Prof. Dr. Otto-Herman Frey, Phillips-Universität Marburg, Vorgeschichtliches Seminar, Biegenstr. 11, D-35037 Marburg a. d. Lahn, E-mail: vorgesch@mail.uni-marburg.de



a



b

a Eine der beiden Statuen aus Casale Marittimo, Prov. Livorno; b der sog. Krieger von Capestrano, Abruzzen.



a



b



c

Skulpturenfragmente aus Nesactium, Istrien.